



Häufigkeiten von dissozialem Verhalten auf der Sek I – Ergebnisse aus Vorstudien des Projekts „FRI-PEERS“

Christoph Müller, Thomas Begert, Lena Gmünder,
Verena Hofmann & Xenia Müller

Gliederung

1. Einführender Überblick über FRI-PEERS
2. Forschungsstand
3. Methode
4. Ergebnisse
5. Diskussion

1. Einführender Überblick über FRI-PEERS

Beteiligte Personen



Dr. Christoph Müller
(SNF-Projektleitung)



Lena Gmünder
(SNF-Forschungsassistentin)



Verena Hofmann
(SNF-Forschungsassistentin)



Xenia Müller
(Diplomassistentin)



Thomas Begert
(Diplomassistent)



Dr. Felix Studer



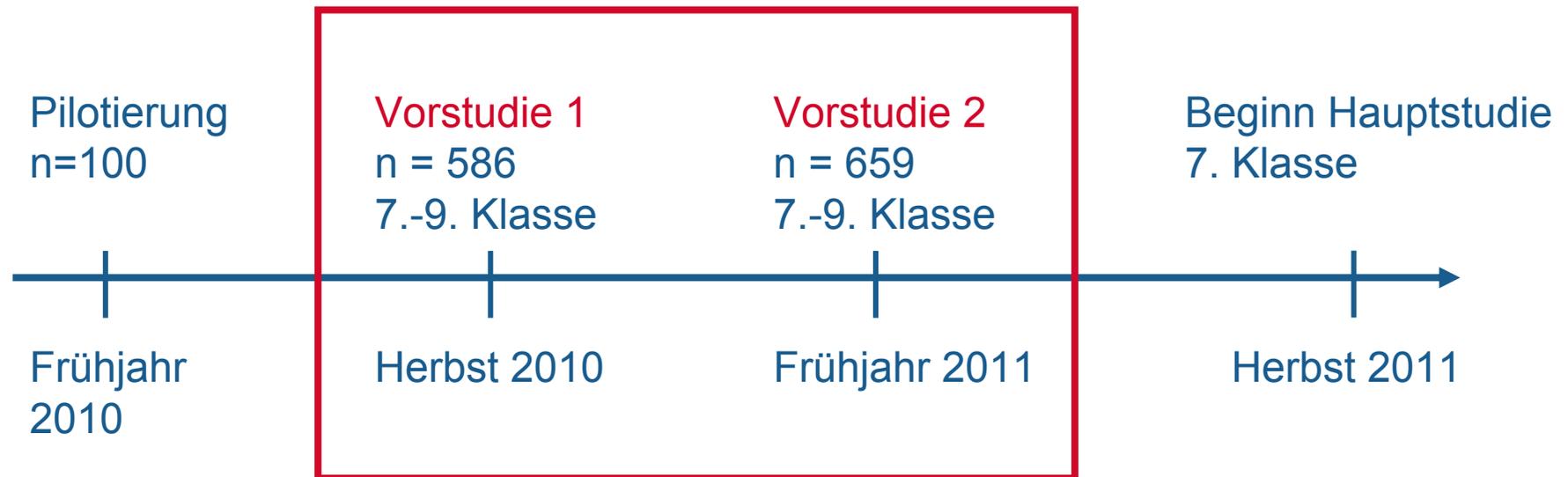
Prof. Dr. Gérard Bless

Studierende MA SHP: Janine Fleischli, Franziska Kunz, Livia Wüthrich,
Lisa Tavernini, Nora Niklaus

Themenüberblick FRI-PEERS (Freiburger Studie zum Peereinfluss in Schulen)

- a) Häufigkeit und Entwicklung von Verhaltensproblemen
- b) Effekte der Klassenzusammensetzung auf Verhaltensprobleme
- c) Einstellungen gegenüber problematischem Verhalten
- d) Soziale Netzwerke und Verhaltensprobleme
- e) Wohlbefinden von Schüler/innen mit Verhaltensproblemen

Forschungsplan FRI-PEERS



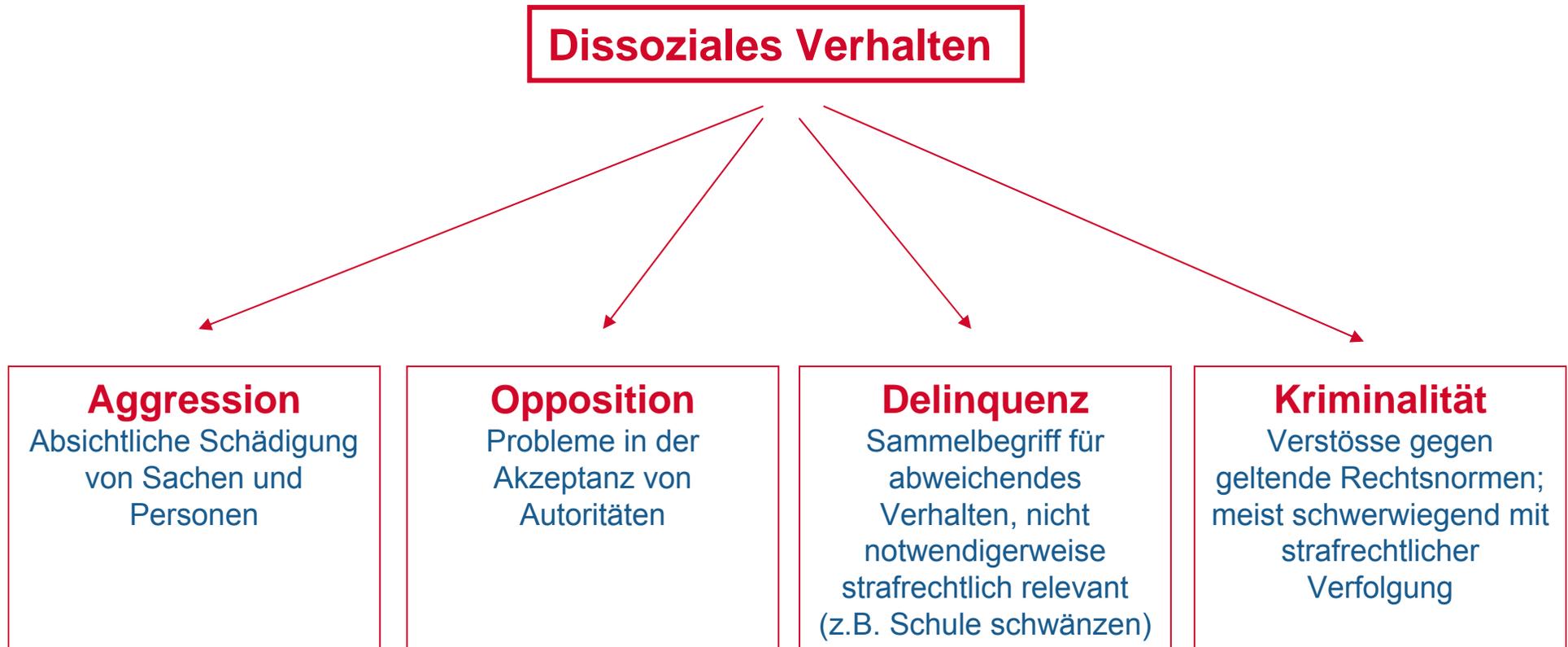
Forschungsfrage dieser Präsentation:

Wie häufig ist dissoziales Verhalten auf der Sekundarstufe I?

Relevanz:

- Belastung aus Opferperspektive
- Entwicklungsprognosen aus Täterperspektive
- Fundiert erhobene Zahlen notwendig für Monitoring

2. Aktueller Forschungsstand



Wie lässt sich dissoziales Verhalten erfassen?

- Abhängigkeit vom Ziel

- Individuelle Diagnosestellung/ Abklärung hinsichtlich Förderbedarf
- Wissenschaftliches Erheben der Häufigkeiten und Bedingungen

- Informationsquellen

- „Aussenstehender“ Beobachter
- Lehrpersonen
- Eltern
- Peers
- **Selbstauskunft (→ Dunkelfeld)**
- Opfer- vs. Täterperspektive

- Befragungsform

- Mündlich
- **Schriftlich**

- Beurteilungszeitraum

- Längere Perioden (z.B. 6-12 Monate)
- **Kürzere Perioden (letzten 14 Tage)**

Aktuelle Ergebnisse aus der Schweiz

- **Swiss ISRD-2** (Second International Self-reported Delinquency Survey: Swiss national survey)
(Killias et al. 2007)
- **Zürcher Jugendbefragung zur Entwicklung der Jugendgewalt**
(Ribeaud & Eisner 2009)
- **Schülerbefragung zu Gewalt im Kanton Zug**
(Willi & Hornung 2002)
- **Schülerbefragung zu Jugenddelinquenz im Kanton St. Gallen**
(Walser & Killias 2009)
- **Opfer- und Täterbefragung unter 14-16 Jährigen in drei Waadtländer Bezirken**
(Lucia et al. 2004)

Unterschiede zwischen den **Bildungsgängen**

- Je akademisch anspruchsvoller der Bildungsgang, desto weniger dissoziales Verhalten in der Tendenz
- Bezüglich Kleinklassen uneinheitliches Bild (teilweise weniger leichte Delikte als in niedrigen Regelschulbildungsgängen aber dafür mehr physische Gewalthandlungen)

(Walser & Killias 2009)

Unterschiede zwischen den **Klassenstufen**

→ Signifikanter Anstieg nach der 7. Klasse, aber oft kein Unterschied zwischen 8. und 9. Klasse

Unterschiede zwischen den **Geschlechtern**

→ Fast durchgängig zeigen Jungen mehr dissoziales Verhalten als Mädchen

Erwartungen in der vorliegenden Studie

- Überprüfen der bestehenden Befunde mit neuer Methodik des Erfragens von Verhalten in den letzten 14 Tagen
- Erweiterung um den Einbezug leichterer Formen der Aggression

3. Methodik

Stichprobe (N=1244) aus Wallis, Zürich, Bern, Solothurn

		Häufigkeit	Prozent
Bildungsgang	Werkklasse	50	4.0
	Real- und Sekundarschule, Mischklasse Sek/Real, Übergangsklasse	959	77.1
	Progymnasium, Bezirksschule	235	18.9
Klassenstufe	7, 7-8	532	42.8
	8	366	29.4
	9, 9-10	346	20.8
Geschlecht	Mädchen	603	48.5
	Jungen	585	49.2
	Fehlend	56	4.5

Repräsentativität der Stichprobe für Gesamtpopulation der Sek-I-Schüler/innen in der Schweiz

Einschränkungen:

- Keine echte Zufallsstichprobe
- Nicht-deutschsprachige Kantone nicht repräsentiert
- Keine aussagekräftigen Daten zu SES
- Land gegenüber Stadt überrepräsentiert
- 7. Klassen überrepräsentiert

Aber:

- Geschlecht und Ausländerstatus (ca. 23%) repräsentativ
- Verteilung Bildungsgänge repräsentativ (Schweizer Kleinklassensituation aktuell unklar)

Erhebungsinstrumente

„Freiburger Selbst- und Peerauskunftsskalen – Dissozialität“



Aggression-Opposition:

„Denk einmal an die letzten 14 Tage. Was meinst du, welche Zahlen entsprechen am ehesten der Wahrheit?“

	<i>An so vielen Tagen habe ICH das in den letzten 14 Tagen gemacht</i>
Andere mit Worten ärgern, um sie richtig wütend zu machen	Anzahl Tage:
Andere durch Schubsen oder Herumstossen absichtlich ärgern	Anzahl Tage:
Anderen androhen, sie zu schlagen oder ihnen anders körperlich weh zu tun	Anzahl Tage:
Andere gegeneinander ausspielen, so dass sie Streit miteinander bekommen	Anzahl Tage:
Andere beschimpfen oder beleidigen	Anzahl Tage:
Andere schlagen, treten oder ihnen anders körperlich weh tun	Anzahl Tage:
Schädliche Gerüchte über andere verbreiten	Anzahl Tage:
Sehr wütend sein	Anzahl Tage:
Heftig streiten mit anderen (etc. mit 9 Items)	Anzahl Tage:

Delinquenz-Kriminalität:

„Denk einmal an die letzten 14 Tage. Was meinst du, welche Zahlen entsprechen am ehesten der Wahrheit?“

	<i>An so vielen Tagen habe ICH das in den letzten 14 Tagen gemacht</i>
1. In Bus, Zug oder Tram absichtlich ohne gültiges Billet fahren	Anzahl Tage:
2. Mit anderen Jugendlichen Alkohol trinken	Anzahl Tage:
3. Absichtlich Sitze in Bussen, Schultoiletten, Parkbänke oder andere öffentliche Dinge beschädigen (z.B. auch mit Filzstift beschreiben, besprayen etc.)	Anzahl Tage:
4. Unterwegs eine Waffe bei sich haben (z.B. Messer, Wurfstern, Gaspistole etc.)	Anzahl Tage:
5. Andere bedrohen, damit man etwas bekommt oder anderen etwas mit Gewalt wegnehmen (z.B. Kleidungsstück, Geld etc.)	Anzahl Tage:
6. Marihuana, Ecstasy oder andere Drogen konsumieren (ausser Zigaretten und Alkohol)	Anzahl Tage:
7. Absichtlich Dinge beschädigen, die anderen Personen gehören (z.B. Kleidung, Velo, Tasche etc.)	Anzahl Tage:
8. Für eine Schulstunde oder länger absichtlich die Schule schwänzen	Anzahl Tage:
9. Etwas stehlen (in einem Laden oder von einer anderen Person)	Anzahl Tage:
10. Andere berühren, obwohl sie sagen, dass sie das nicht wollen (z.B. anrempeeln, anfassen etc.)	Anzahl Tage:
11. Das Internet oder Handy anonym benutzen, um andere zu ärgern (z.B. beleidigende Nachricht schicken ohne den Absender anzugeben)	Anzahl Tage:

Gütekriterien der Erhebungsinstrumente

- Faktorenstruktur Aggression-Opposition und Delinquenz-Kriminalität konnte bestätigt werden
- Interne Konsistenzen der Skalen $\alpha = .84-.90$
- Hinweise auf externe Validität mit Lehrerauskünften und Korrelation mit dissozialen Einstellungen

Durchführung

- Anonyme Durchführung in Klassen durch Studierende MA Sonderpädagogik
- Ausführliche Anleitung und Standardisierung

Statistische Analyse der Ergebnisse

- Deskriptive Auswertung
- Unterschiede bzgl. Geschlecht, Bildungsgang und Klassenstufe mit Hilfe von Mehrebenenanalysen (negativ binomial)

4. Ergebnisse

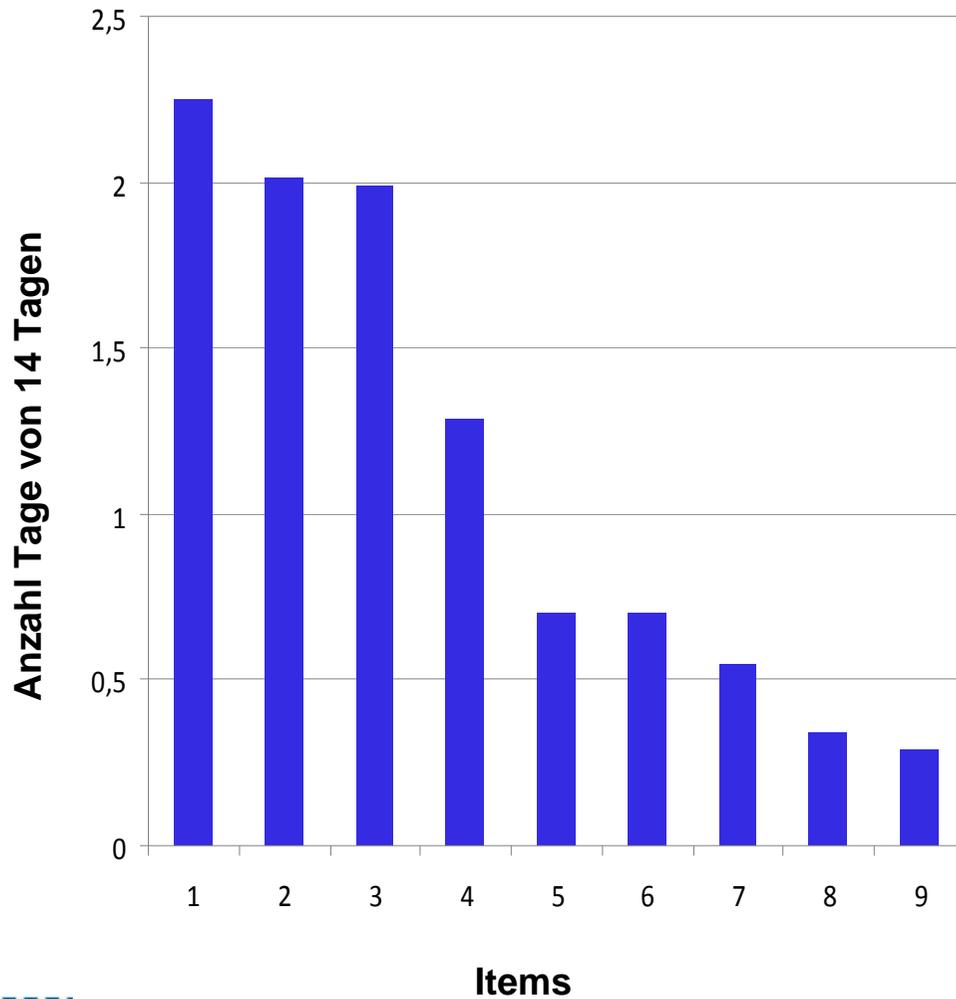
1. Aggression-Opposition

- Reihenfolge nach Häufigkeiten
- Unterschiede bzgl. Bildungsgang, Klassenstufe, Geschlecht

2. Delinquenz-Kriminalität

- Reihenfolge nach Häufigkeiten
- Unterschiede bzgl. Bildungsgang, Klassenstufe, Geschlecht

Aggression-Opposition



1 Andere beschimpfen oder beleidigen

2 Sehr wütend sein

3 Andere mit Worten ärgern

4 Andere schubsen

5 Andere schlagen

6 Heftig streiten mit anderen

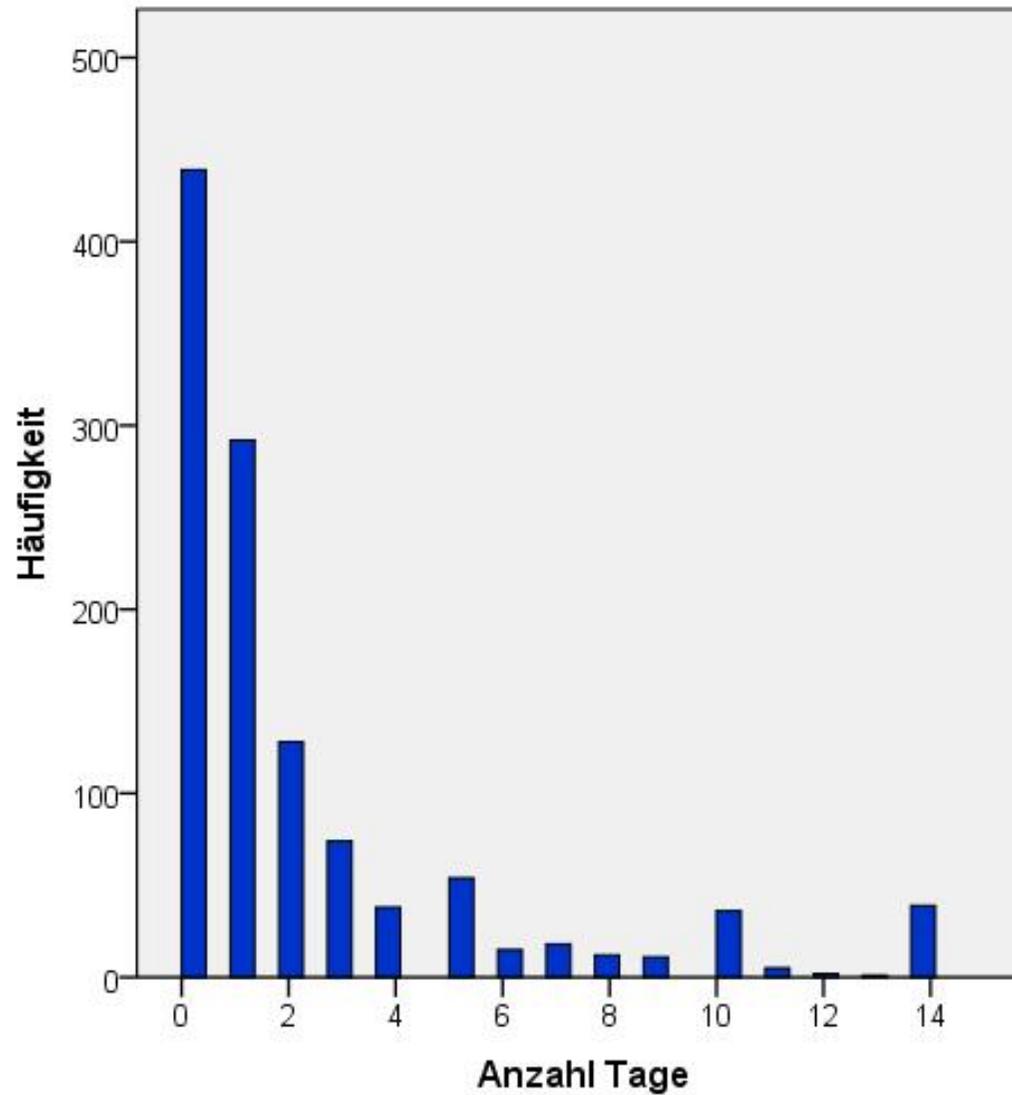
7 Anderen drohen

8 Andere gegeneinander ausspielen

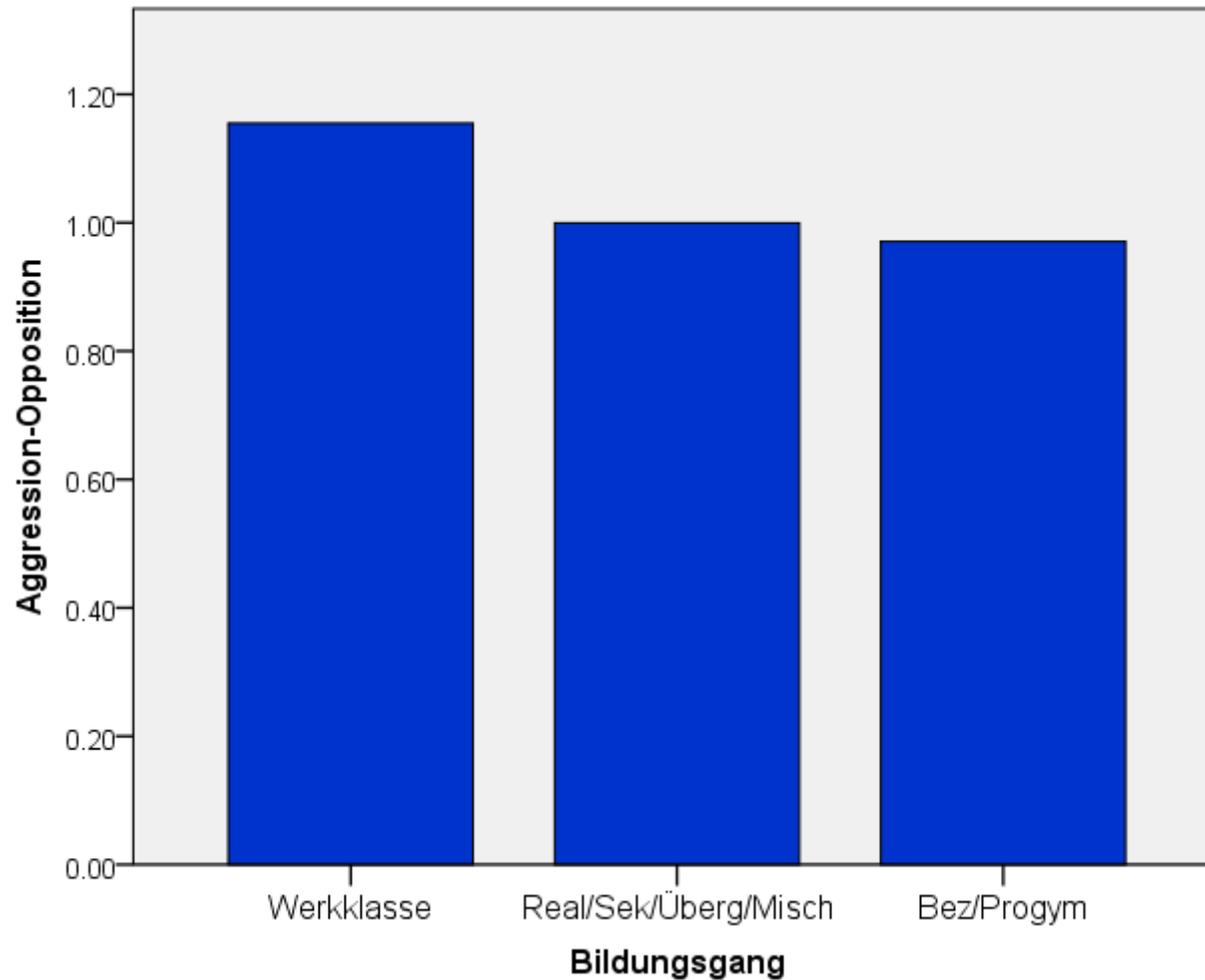
9 Gerüchte verbreiten

Beispielverteilung Einzelitem

„Andere beschimpfen oder beleidigen“

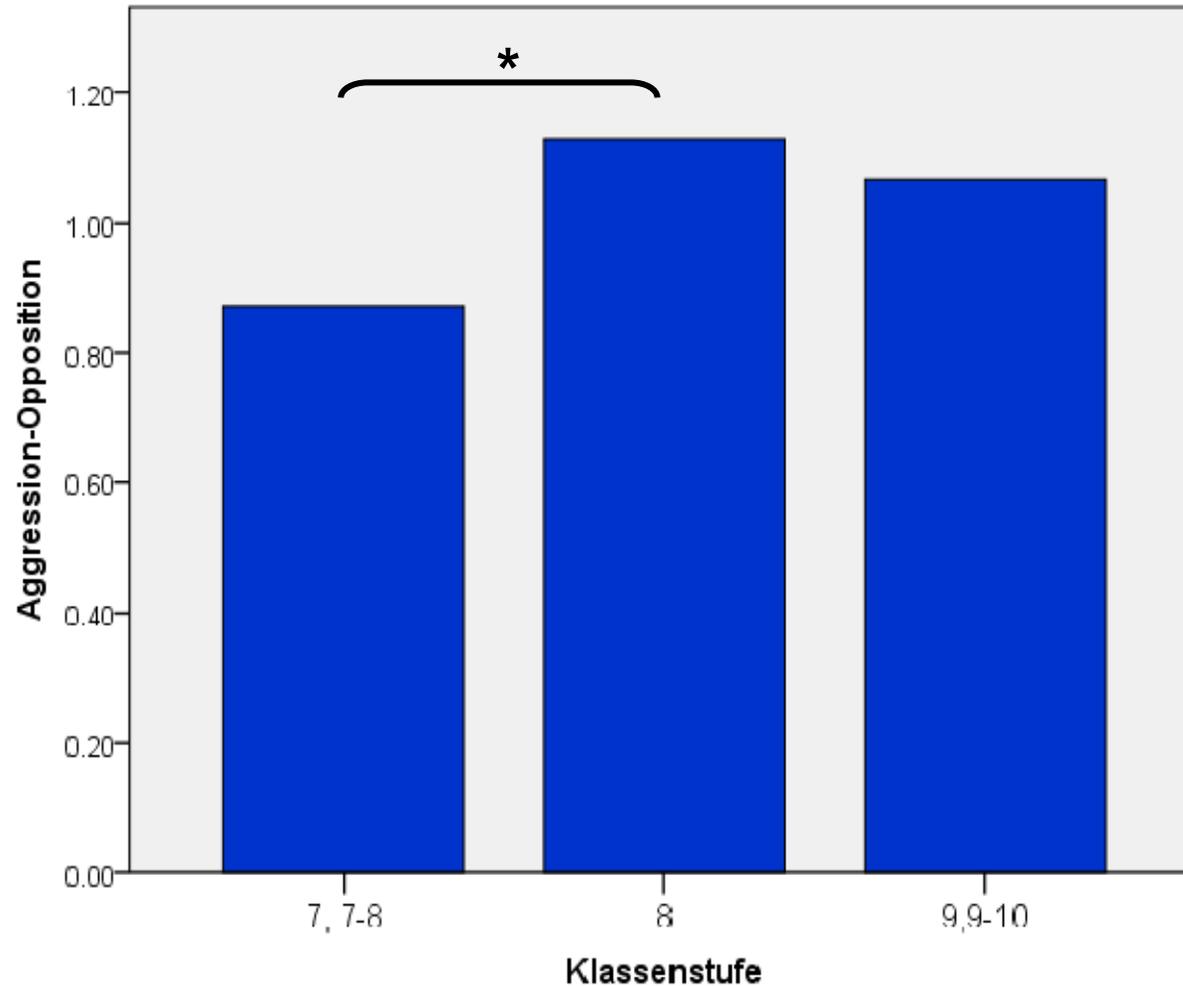


Unterschiede zwischen den Bildungsgängen Aggression-Opposition



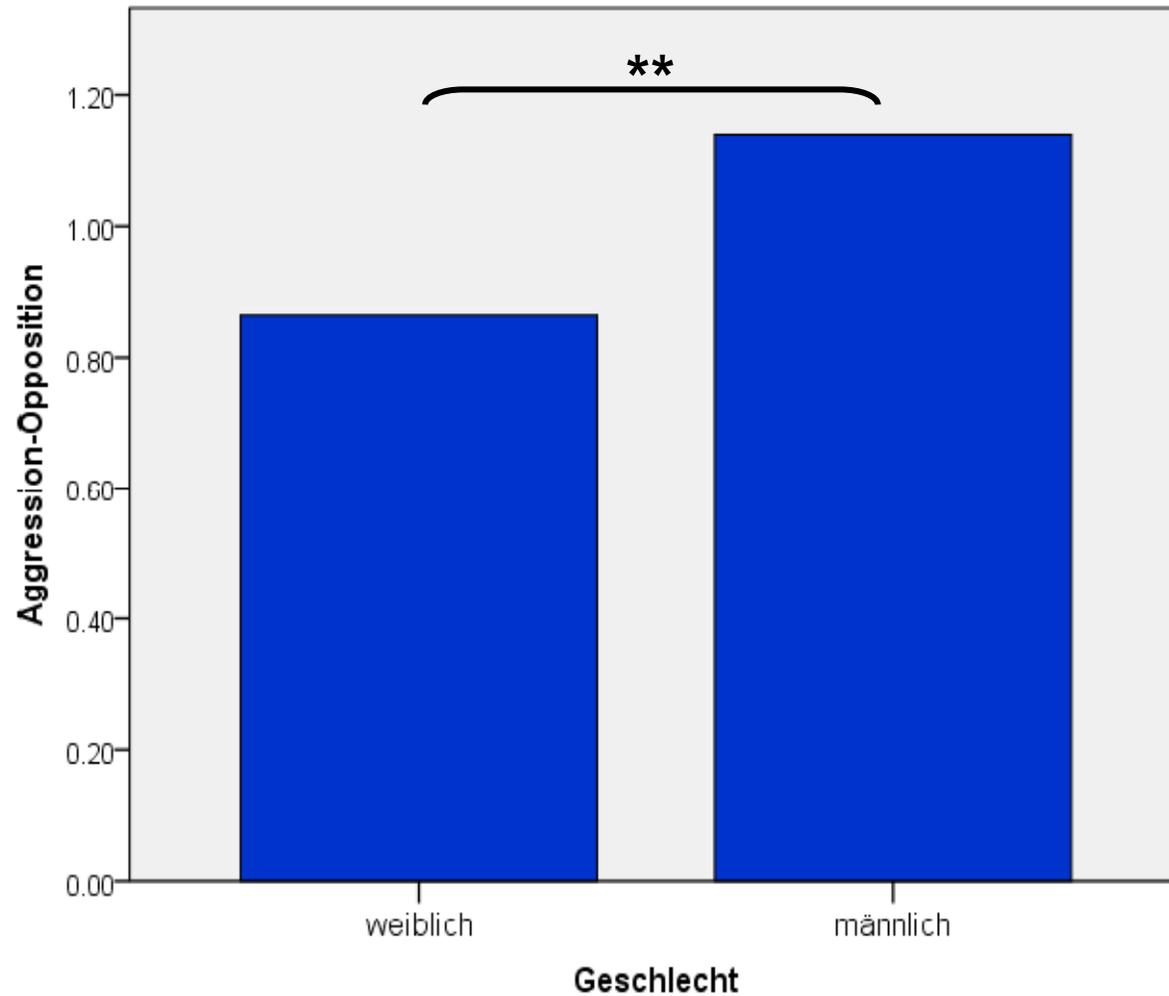
- Die Unterschiede zwischen den Bildungsgängen sind nicht signifikant

Unterschiede zwischen den Klassenstufen Aggression-Opposition



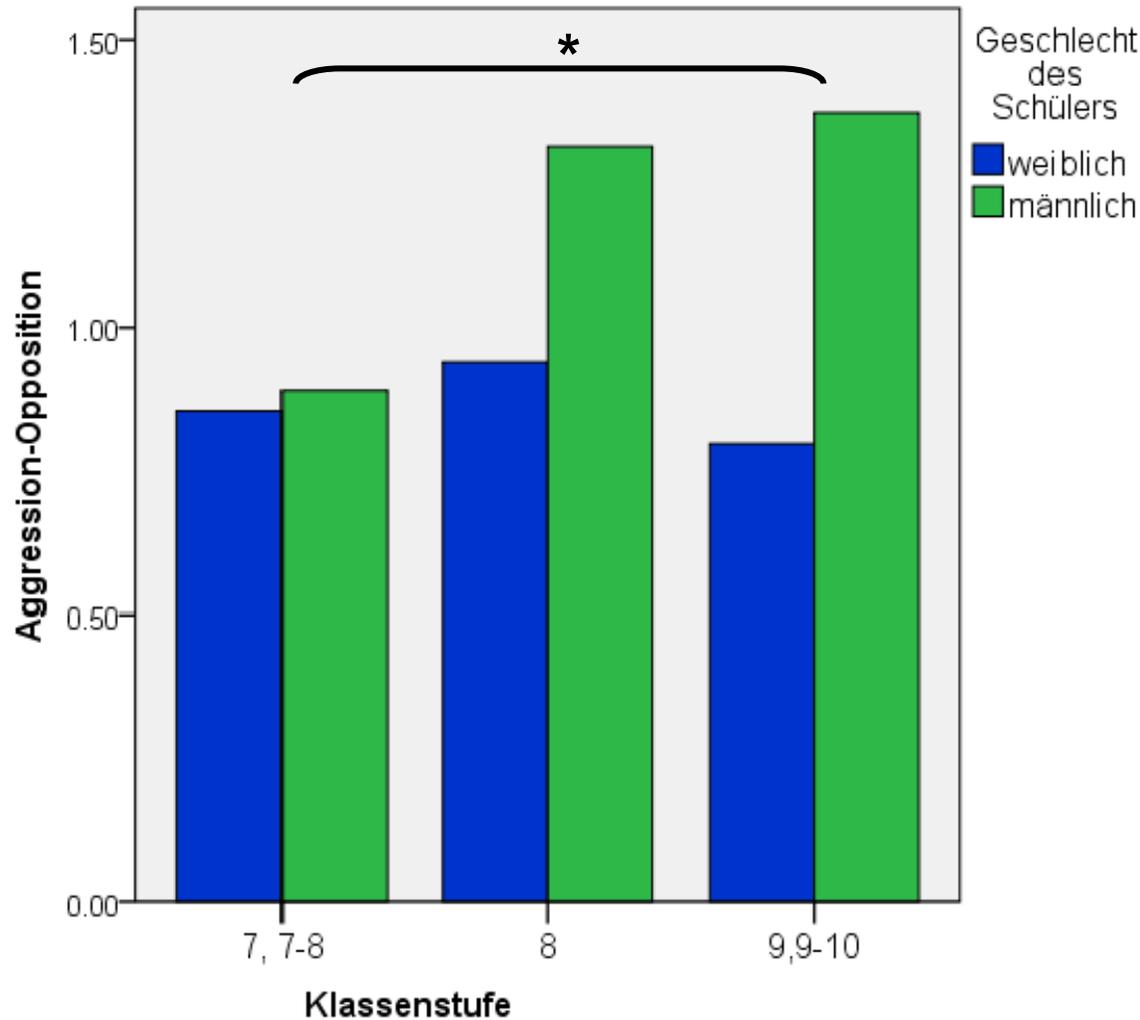
- Nur der Unterschied zwischen den Klassenstufen 7 und 8 ist statistisch signifikant

Unterschiede zwischen den Geschlechtern Aggression-Opposition



- Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist signifikant

Unterschiede zwischen den Geschlechtern in Abhängigkeit der Klassenstufe

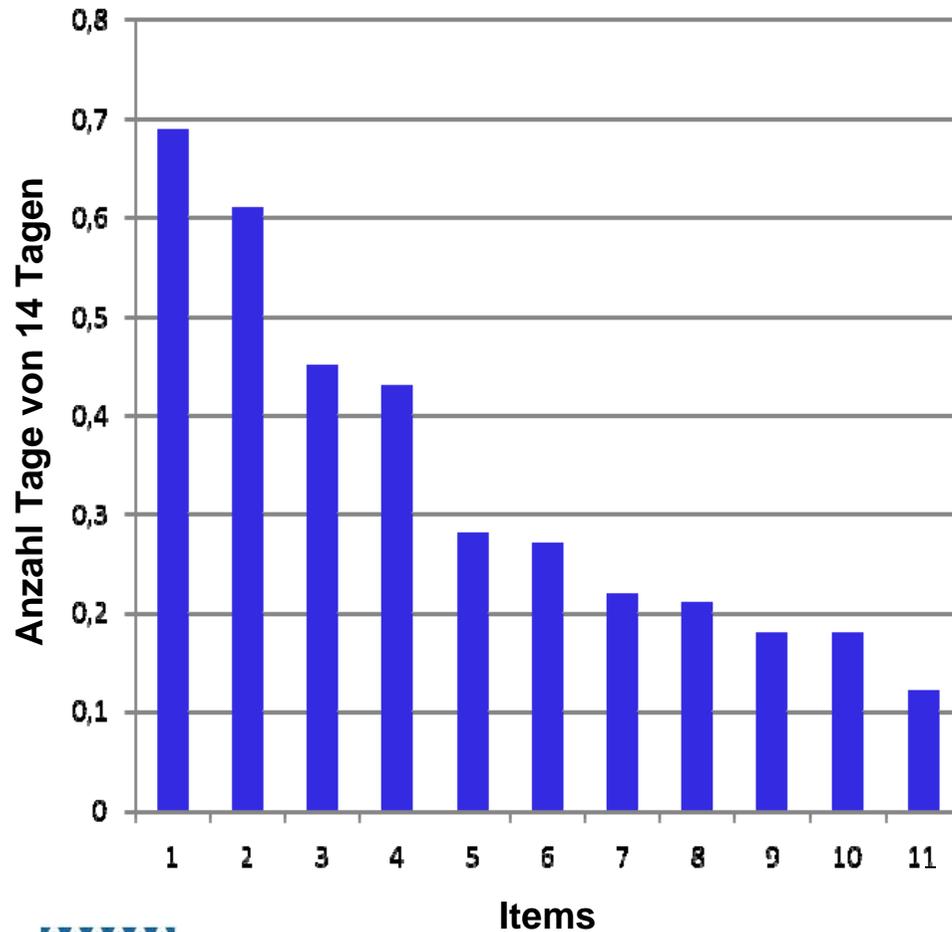


- Der Geschlechterunterschied nimmt bei höheren Stufen zu (signifikanter Unterschied zwischen Stufen 7 und 9)

Zusammenfassung Ergebnisse Aggression-Opposition

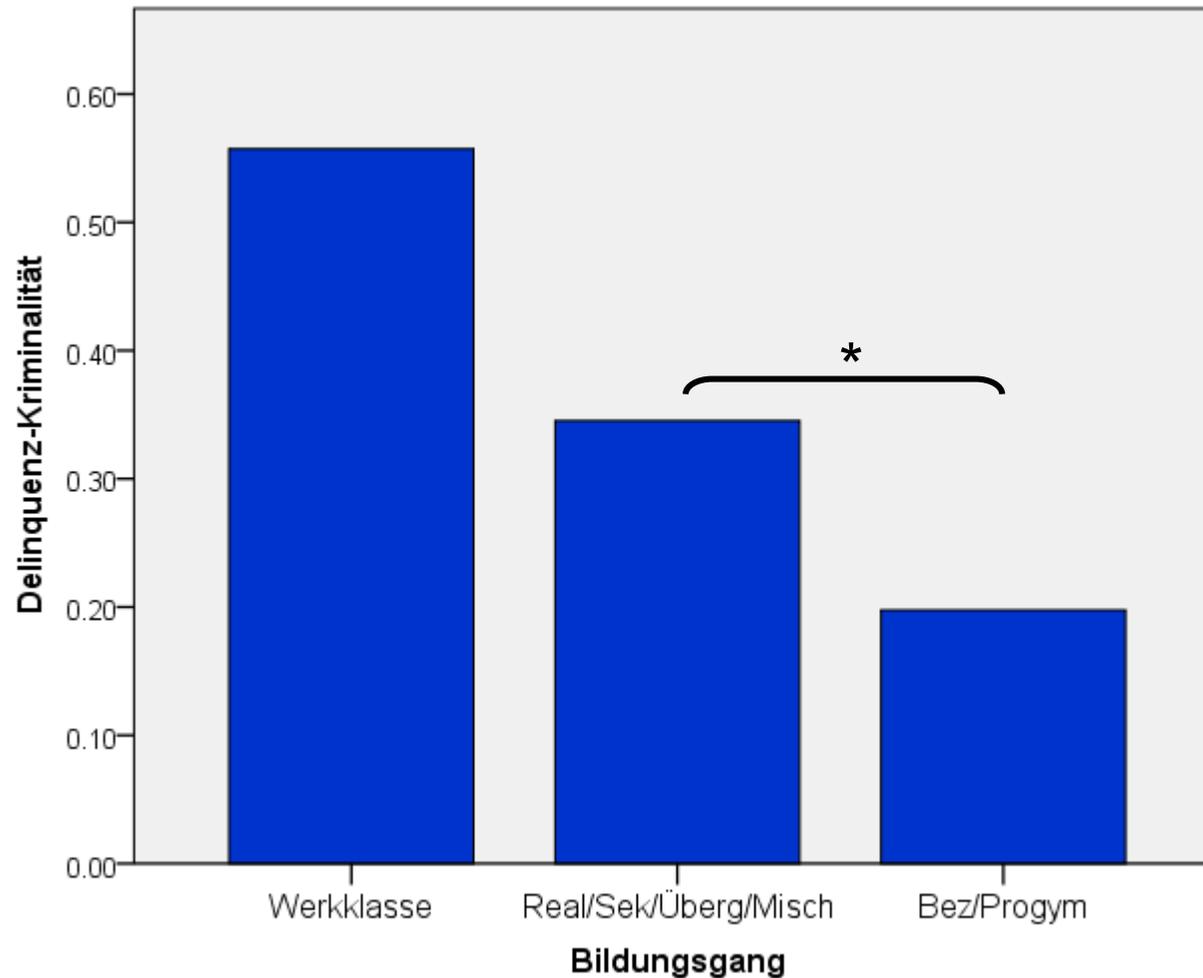
- Keine Bildungsgangunterschiede
- Siebtklässler seltener aber danach kein stetiger Anstieg bis zur 9. Klasse
- Jungen häufiger als Mädchen

Delinquenz-Kriminalität



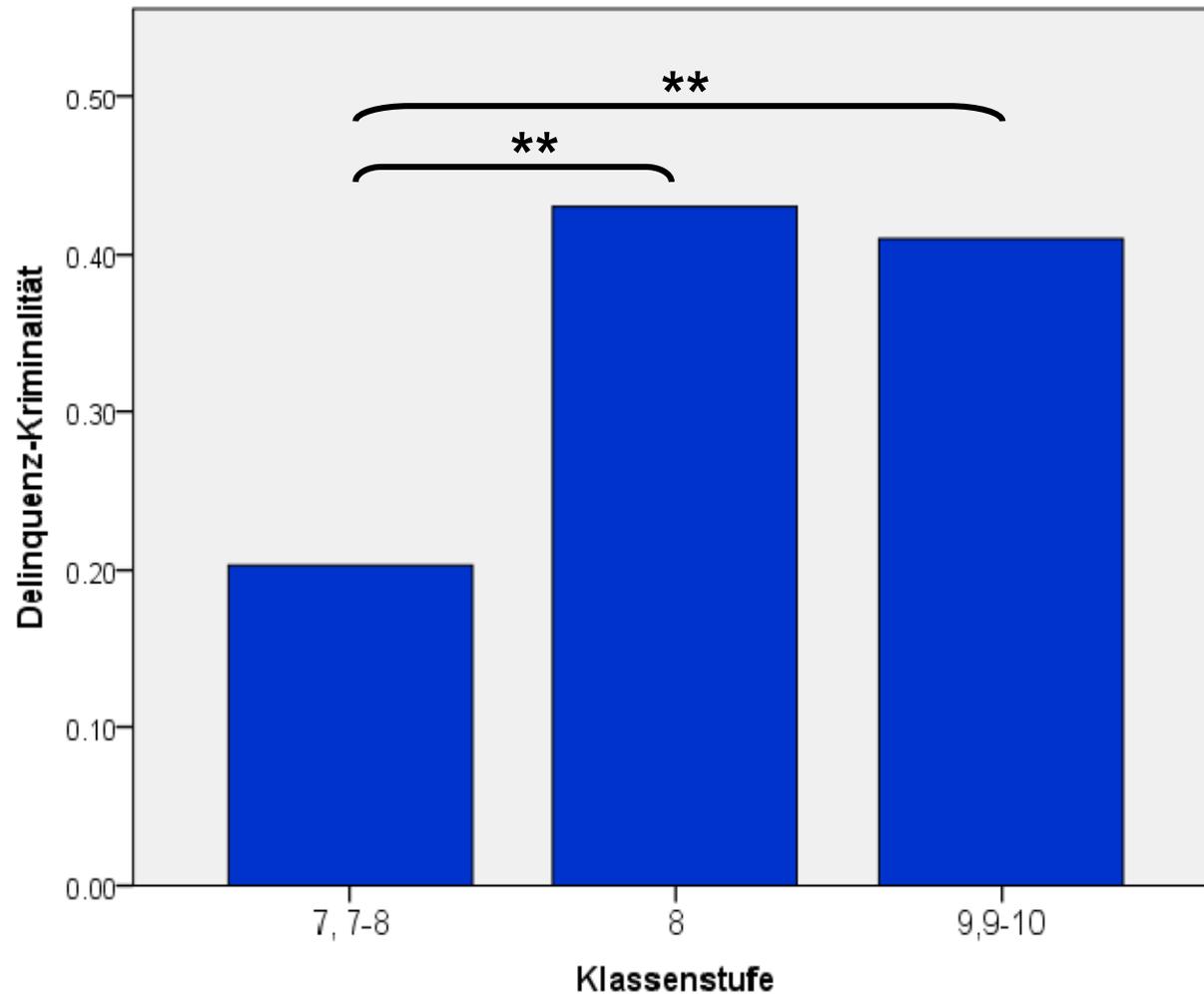
- 1 Alkohol trinken
- 2 Schwarzfahren
- 3 Andere berühren (anfassen, anrempeln)
- 4 Waffe tragen
- 5 Beleidigen über Internet/Handy
- 6 Drogen konsumieren
- 7 Beschädigung öffentlicher Objekte
- 8 Stehlen
- 9 Schule schwänzen
- 10 Beschädigung Objekte Mitschüler
- 11 Gewaltsam Objekte anderer an sich nehmen

Unterschiede zwischen den Bildungsgängen Delinquenz-Kriminalität



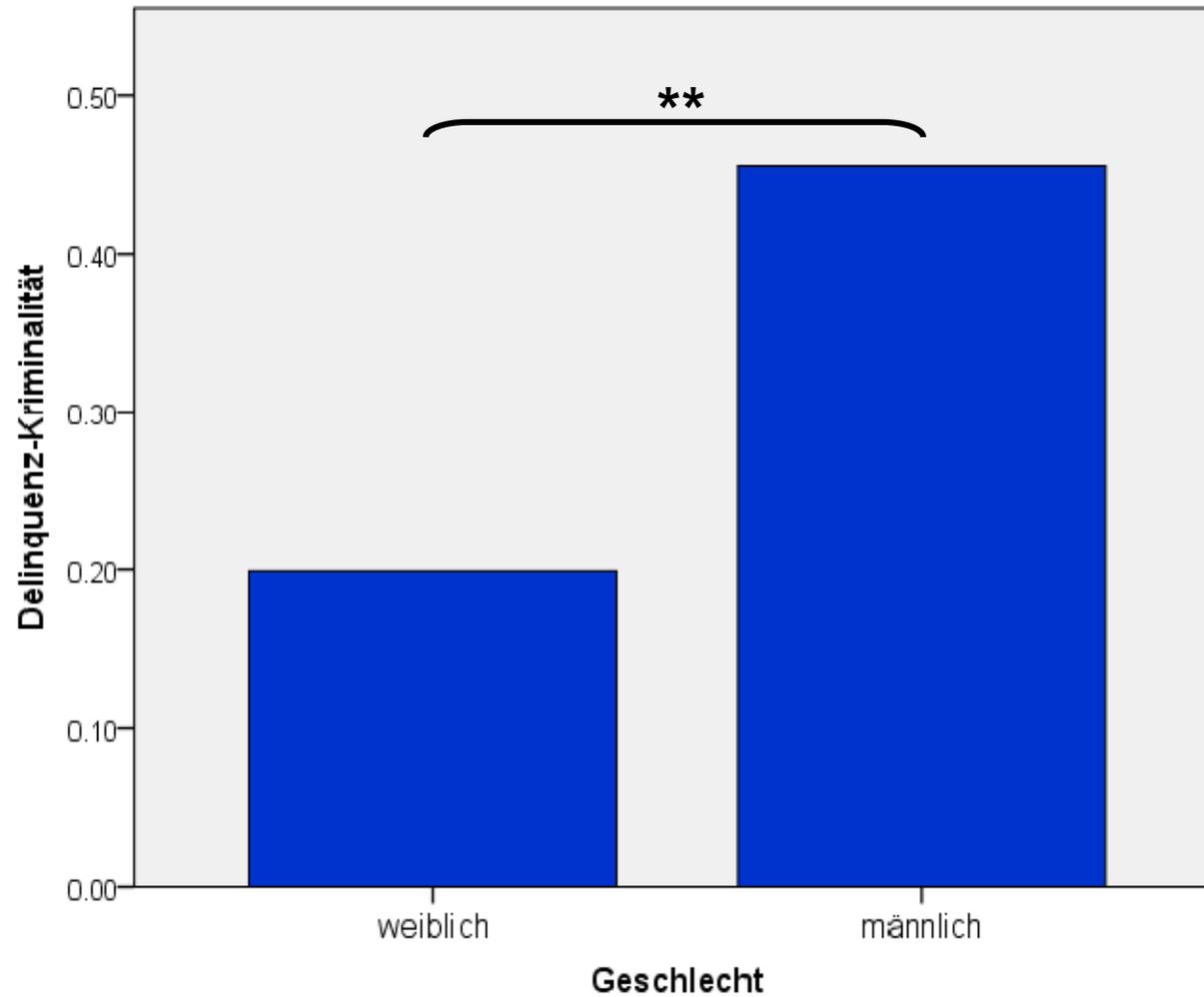
- Der Unterschied zwischen den höchsten und mittleren Bildungsgängen ist signifikant

Unterschiede zwischen den Klassenstufen Delinquenz-Kriminalität



- Es unterscheidet sich sowohl die Stufe 8 als auch die Stufe 9 signifikant von der Stufe 7

Unterschiede zwischen den Geschlechtern Delinquenz-Kriminalität



- Die Geschlechter unterscheiden sich signifikant

Zusammenfassung Ergebnisse Delinquenz-Kriminalität

- Bildungsgangunterschiede zwischen mittlerem und höchstem Niveau
- Siebtklässler seltener aber danach kein stetiger Anstieg bis zur 9. Klasse
- Jungen mehr als Mädchen

5. Diskussion und Ausblick

- Grossteil gibt an, sehr selten dissoziales Verhalten zu zeigen, es bestehen allerdings Untergruppen, die dieses relativ häufig zeigen
- Jungen berichten über mehr dissoziales Verhalten als Mädchen
- In der 7. Klasse seltener als in 8. und 9. Klassen
- In anspruchsvollsten Bildungsgängen weniger delinquentes Verhalten aber keine Bildungsgangunterschiede bzgl. Aggression-Opposition

Insgesamt:

Bestätigung aktueller Befunde mit Fragen zu den letzten 14 Tagen aber weniger klare Unterschiede hinsichtlich Aggression-Opposition als hinsichtlich Delinquenz-Kriminalität

Wie weiter?

- Wie sieht der genaue Entwicklungsverlauf des Verhaltens von der 7.- 9. Klasse aus?
 - Hypothese, dass Anstieg von 7. Klasse bis Höhepunkt in 8. Klasse
 - Hypothese, dass unterschiedliche Verläufe zwischen Jungen und Mädchen
- Wie entwickeln sich parallel zum Verhalten die Einstellungen gegenüber dissozialem Verhalten und welche Rolle spielen sie bei der Verhaltensentwicklung?
 - Hypothese, dass weniger Geschlechtsunterschiede bei Einstellungen als bei Verhalten
- Was kann die individuell unterschiedlichen Verläufe erklären?
 - Hypothese, dass Klassenkomposition mitentscheidend ist
- Erweiterung der Befragung um Opferperspektive, schulisches Problemverhalten sowie systematische Erhebung der Werkklassen

Weiterführende Literatur zu FRI-PEERS

Müller, C. & Bless, G. (2011). Zur Entwicklung von dissozialem Verhalten in Abhängigkeit der Schulklassenzusammensetzung - Die Studie FRI-PEERS. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbardisziplinen, 80, 160-162.

Müller, C. (im Druck). Mechanismen negativer Beeinflussung zwischen Jugendlichen mit dissozialem Verhalten und ihre Bedeutung für schulische Präventionsansätze. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbardisziplinen.

Müller, C. (2011). Gleich und gleich gesellt sich gern? Warum sich Jugendliche mit Verhaltensproblemen in der Schule finden und beeinflussen. Schulpädagogik Heute, 3, 1-15.
<http://www.schulpaedagogik-heute.de/index.php/forum/forumsbeitrag-6.html>

Müller, C. (2010). Negative peer influence in special needs classes - A risk for students with problem behaviour? European Journal of Special Needs Education, 25, 431-444.

Weiterführende Literatur zum Forschungsstand

Beelmann, A. & Raabe, T. (2007). Dissoziales Verhalten von Kindern und Jugendlichen. Göttingen: Hogrefe.

Lucia, S., Killias, M. & Villetaz, P. (2004). Abweichendes Verhalten, Jugenddelinquenz und Unsicherheit: Opfer und Täter. Eine Untersuchung unter Schülerinnen und Schüler von 14 bis 16 Jahren in drei Waadtländer Bezirken. Crimiscopie 24, Université de Lausanne.

Killias, M., Aebi, M. Lucia, S. Herrmann, L. & Dilitz, C. (2007). Self-reported juvenile delinquency in Switzerland in 2006: Overview and Explanations. Second International Self-reported Delinquency Survey: Swiss national survey (Swiss ISRD-2)

Willi, M. & Hornung, R. (2002). Jugend und Gewalt. Ergebnisse einer Befragung von Schülerinnen und Schülern im Kanton Zug. Bern: Lang.

Ribeaud, D. & Eisner, M. (2009). Entwicklung von Gewalterfahrungen Jugendlicher im Kanton Zürich. Oberentfelden: Sauerländer

Walser, S. & Killias, M. (2009). Jugenddelinquenz im Kanton St. Gallen. Bericht zuhanden des Bildungsdepartements des Kantons St. Gallen.

Weiterführende Literatur zu Interventionen

Vierbuchen, M.-C. & Hillenbrand, C. (2011). Wirksame pädagogische Hilfe bei Delinquenz im Jugendalter. Zeitschrift für Heilpädagogik, 7, 258-268.

Hillenbrand C. & Pütz, K. (2008). KlasseKinderSpiel. Spielerisch Verhaltensregeln lernen. Hamburg: Edition Körber Stiftung.

Olweus, D. (1995). Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Bern: Huber.

Keller, G. (2008). Disziplinmanagement in der Schulklasse. Unterrichtsstörungen vorbeugen – Unterrichtsstörungen bewältigen. Bern: Huber.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: christoph.mueller2@unifr.ch